

SPECIAL ART SHOP Editionen und Unikate 07.06.2018 bis 08.09.2018 **WIEN**

Eröffnung Donnerstag 07.06.2018 19 Uhr

Otto Zitko *Obne Titel*, 1995

In Zitkos graphisch geprägtem Oeuvre sticht diese Arbeit durch ungewohnt malerische Qualität hervor, ohne dabei jedoch den immanenten Fokus auf die Linie zu verlieren. Obwohl es sich bei der vorliegenden Arbeit um einen Siebdruck handelt, wurde diese nicht vervielfältigt und stellt somit damit ein Unikat dar.

Johannes Wohnseifer *Reifentasche VW*, 2018

Sie suchen nach einer einzigartigen Möglichkeit, Ihren Porsche-Ersatzreifen zu lagern? Hier werden Sie fündig! Alternativ können Sie VW- oder Audi- Reifentaschen erwerben - alle mit einer original Leinwand-Malerei von des Künstlers Johannes Wohnseifer- und Ihre Garagenkunstinstallation erschaffen- mit den Sommerreifen! Als Weekender perfekt, ob auf der Wiese, am Wasser oder auf Boots Brettern !

Für die Edition Reifentaschen wurden originale, zweitverwertete Nylonreifentaschen mit Leinwandfragmenten versehen und an den Tragegriffen bestickt. Sie umfasst drei Versionen: VW, Audi und Porsche, jeweils mit einer Auflage von 4 + 2 AP.

Johannes Wohnseifer wurde 1967 in Köln geboren. Heute lebt und arbeitet er in Köln und Erftstadt. Seine Videoarbeiten, Photographien, Skulpturen und Installationen enthalten viele Verweise auf Design- und Kunstgeschichte und analysieren unseren massenmedial geprägten Alltag, in dem die Hierarchien von intellektuellem und anspruchslosem hinfällig geworden sind. Die Arbeiten des Künstlers sind in vielen internationalen Sammlungen vertreten, u.a. Saatchi Galerie, London, Sammlung Boros, Berlin und der Sammlung für zeitgenössische Kunst der Bundesrepublik Deutschland in Berlin. Der Künstler wird von der Galerie Gisela Capitain, Köln, Johann König, Berlin und Casey Kaplan, New York, und nicht zuletzt auch von der Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, vertreten.

Johannes Wohnseifer *Faltenbalg*, 2018

Alle Arbeiten des in Köln lebenden Künstlers verbindet das Interesse an Bewegungsmetaphern und transitorischen Strukturen.

Faltenbälge, die in Bussen oder an Flughäfen eingesetzt werden, also in Transportmitteln oder an Orten des Übergangs, finden sich hier in einem Ausstellungszusammenhang wieder – als freistehende, modulare Skulptur. Vier jeweils 4,5 Meter lange und 2,1 Meter hohe Module lassen sich durch Reißverschlüsse zu einer, bis zu zwölf Metern langen, Raumstruktur zusammenschließen. Ihr durchscheinender, perforierter Stoff ist außen mit Abbildungen vom Bomberjackett und Passwörtern bedruckt und innen orange beschichtet.

Dem Kontext der Bewegung wird das Atelier als Ort der Sammlung, des Archivs und der kontinuierlichen Arbeit entgegengestellt. Die Passwörter entstammen als Thema und formales Element einer Bilderserie Wohnseifers, genau wie die historische Beschäftigung mit den 1990er Jahren und dem Modedesigner Helmut Lang.

Paul Thuile *Skulpturen*, 2016 – 2017

In Thuiles kleinformatischen Bleistiftzeichnungen, die in seinem gewohnt nüchternen, fast technisch anmutenden Stil verfasst sind, kommt seine persönliche Beziehung zur Galerie Elisabeth und Klaus Thoman und deren Besitzern zum Ausdruck: Als der Künstler 2017 die „Privacy“-Ausstellung zum 40-jährigen Bestehen der Galerie kuratierte, lebte er für die Zeit der Vorbereitung in Hause Thoman, und portraitierte dort seine persönlichen Favoriten der privaten Skulpturensammlung Elisabeth und Klaus Thoman's, die sich über Werke von Alicja Kwade bis Ai Weiwei erstreckt. Somit stellt jede Arbeit ein Unikat dar.

Paul Thuile *Hubert*, 2008

Das bei Thuile immer wiederkehrende Thema der Wahrnehmung des Alltags unter Verfremdung der Rezeptionsmechanismen ist in dieser Installation, die dem Schaffen des hauptsächlich für seine Zeichnungen bekannten Künstlers eine weitere Facette verleiht, auf die Spitze getrieben.

Peter Sandbichler *Alte Schachtel*, 2017

„Was symptomatisch für meine Arbeitsweise steht, ist die Tatsache, dass ich von einem Prinzip ausgehe, das die endgültige Form des Objekts erzwingt.“, sagt der Künstler über sein Schaffen. Jahrzehntlang fasziniert von Karton als Arbeitsmaterial, wird dieser nun zum in Bronze gegossenen Sujet.

Arnulf Rainer *Kaltnadelradierungen*, 1971 – 1972 bzw. 2003 und *Body Poses*, 1971 - 1975

Beide Serien von Kaltnadelradierungen Rainers, obwohl fast drei Jahrzehnte voneinander entfernt, treten, wie der Großteil seiner Werke, in einen künstlerischen Dialog aus Farbe und Schwarz-Weiß, Ruhe und Dynamik, Fülle und Leere, und definieren sich vornehmlich über sein Ausloten der Fläche. Seine Serie aus Fotoradierungen, „Body Poses“ hingegen wurden mit einem Fotografen im Atelier inszeniert und stellen Rainers performativen Beitrag zur Aktionskunst dar, zeigen seinen völlig eigenständigen Umgang mit dem Medium Fotografie. Für alle Serien fungierte die Galerie Elisabeth & Klaus Thoman als Editeur, sie wurden also im Auftrag des Künstlers von der Galerie produziert und von diesem im Anschluss eigenhändig signiert und nummeriert.

Lucy Orta *70 x 7 The Meal*, 2000

Die Holzkassette mit 7 Limoge-Porzellantellern, und ein Endlosläufertischläufer mit demselben Motiv - einer Artischocke umkreist von vielsprachigen Begriffen zum Thema Freundschaft - wurden im Rahmen der Ausstellung „The Invisible Touch vom Kunstraum Innsbruck produziert und kamen für eine Performance der Künstlerin zum Einsatz, ein Dinner, für welches 7 beteiligte Personen mit sehr verschiedenen Hintergründen teilnahmen, von der Bio-Bäurin bis zum Politiker, aufgefordert wurden, jeweils 7 weitere Personen einzuladen. So symbolisiert das Werk, zum Einsatz gekommen für ein „Essen unter Freunden“ im weiteren Sinne eine Utopie, diejenige der Öffnung der Gesellschaft.

Jürgen Klauke *70iger*, 1972

In seinen frühen Photographien setzte sich Klauke am intensivsten und offensivsten mit gesellschaftlich normierten Geschlechter-Identitäten und sozialen Verhaltensmustern auseinander. Lange bevor Kunst- und Theoriediskurse von Gender Studies bestimmt waren, übt er Kritik über Mittel der Ironie und Provokation. Wie in seinem Frühwerk meist der Fall, dient ihm in dieser Arbeit von 1972 der eigene Körper in unnachgiebiger Weise als zentrales Ausdrucksmedium.

Jürgen Klauke *Attraktiver Attraktor*, 2006 – 2010

Beispielhaft für Klaukes Spätwerk ist hingegen der rein attributive Einsatz von Körperformen und die zunehmende Abstrahierung des Sujets, ohne damit an Aussagekraft zu verlieren. Beides wird in dieser Arbeit evident.

Martha Jungwirth *Bali 95*, 1995

In ihrer Bali-Serie verarbeitet die Künstlerin Martha Jungwirth, die in ihrem Schaffen stets an der Schnittstelle zwischen abstrakter und gegenständlicher Malerei pendelt, eben dort gewonnenen Impressionen in einer Reihe von Aquarellen, von denen somit jedes einzelne ein Original darstellt.

Bruno Gironcoli *Kauerndes*, 2003; *Einrichtung*, 2003; *Arbeit tut weh*, 2003

Gironcolis Seriegraphien mögen in Bezug auf die Farbgebung PopArt-artig anmuten, brechen diesen Eindruck jedoch in der dem Künstler eigenen Motivilik sofort. In abstrakt-surrealer Formsprache setzt er menschliche Figuren (bzw. Figurenelemente) Folderszenen aus. Auch diese Serie wurde von der Galerie Elisabeth & Klaus Thoman selbst produziert.

Günther Förg *Ohne Titel*, 2007

Obwohl es sich bei den vorliegenden Werken um Radierungen handelt, stellt doch jede ein Unikat dar, gewährleistet durch die eigenhändige Übermalung des Künstlers mit Pastellkreide.

Thomas Feuerstein *Collector's Choice Spagyrik Aperitif Digestive*, 2011

Feuersteins Arbeiten und Projekte realisieren sich in unterschiedlichen Medien. Die Edition entstand im Rahmen der Installation POEM in Berlin, bei der sich Feuerstein dem Destillieren widmete. Das Etikett der Flasche, der Galerie Elisabeth & Klaus Thoman gewidmet, sowie der Inhalt sind Resultate.

Thomas Feuerstein *Geomorph*, 2002

Wesentliche Aspekte in Feuersteins künstlerischen Schaffen bilden das Zusammenspiel sprachlicher und visueller Elemente, das Aufspüren latenter Verknüpfungen zwischen Fakten und Fiktionen sowie die Verschränkung zwischen Kunst und Wissenschaft, so auch in Geomorph, einem Siebdruck, der, wie der Titel andeutet, eine Weltkarte abbildet, die sich mit der Geschwindigkeit der Datenflüsse verändert, die die zur Entstehungszeit aktiven fünf Zentren aussendeten, und bietet so eine nicht reproduzierbare Momentaufnahme.

Gunter Damisch *Sternblattsteher*, 1999

Gunter Damischs sehr persönlicher Bilderkosmos wird durch eine leitmotivisch ausgeprägte Interferenz zwischen dem Großen und Kleinen, dem Makro- und dem Mikrokosmischen, der latenten Nähe zu organischen Naturformen, amöbenartigen, einzelligen Lebewesen mit tentakelartig sich ausbreitenden Fühlern, zu kristallinen Wachstumsformen ebenso wie zu galaktischen, energetischen Ballungen, dem gestirnten Himmel mit seinen schwarzen Löchern und seinen vibrierenden Sternennebeln charakterisiert. Die vorliegende Originallithographie wurde von drei Steinen, unter Einsatz von Tusche und Kreide, manuell gedruckt.

Maria Brunner *5. Ärmel aus dem Ärmelkanal*, 2017

Maria Brunner erzeugt gern Irritation. Gefeierte für ihre Ölmalerei, haben die Textilarbeiten der Künstlerin bisher weniger Aufmerksamkeit erhalten, verfolgen aber einen ähnlichen Ansatz: Die Sehgewohnheiten des Betrachters herauszufordern, hier auf spielerisch-ironische Weise.

Herbert Brandl *Ohne Titel*, 2013

Brandls Serie kleinformatiger Monotypien weicht ab von den groß dimensionierten Bildern, die in einem durchgehenden Malgang mit großem Gestus und unter Einsatz des ganzen Körpers entstehen. Bei den Monotypien kehrt der Künstler den Entstehungsprozess um, indem Bild für Bild mittels auf die Glasplatte aufgetragener Farbe zur haptisch pastosen Komposition aufgebaut wird. Jede Arbeit der Serie ist ein Unikat.

Julia Bornefeld *Ei*, 2001

Wie viele Arbeiten der Künstlerin experimentiert auch diese Skulptur mit aus der Arte Povera bekannten Materialien: Mit dem Einsatz von Stahl, Styropor, Acrylfarbe und Kohlestaub entsteht eine Edition, die, wie zahlreiche weitere Werke Bornefelds, in ihrer tatsächlichen Leichtigkeit dem Erscheinungsbild widerspricht

Alexandra Bircken *Blondie*, 2010 und *Blondie Sculpture #5*, 2012

Alexandra Birckens Arbeiten sind durch ihre am Saint Martins College for Art and Design erhaltene Ausbildung zur Moderdesignerin geprägt. Ihre eigenwillige skulpturale Sprache zeugt von großem Materialverständnis und einer ausgeprägten Sensibilität im Umgang mit natürlichen und künstlichen Stoffen. Birckens Skulpturen enthalten Verweise zu Mode und Konsumkultur und übertragen handwerkliche Arbeitsweisen in einen popkulturellen Kontext.

John M Armleder *GOLD FISH*, 2016 und *SILVER FISH*, 2016

Armleder transformiert seinem vielgestaltigen Oeuvre die Bildwelten des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts, historische Moderne und Massenkultur. Er changiert dabei in seinen Arbeiten zwischen Gebrauchsgegenständen/Ready-Mades und Kunstobjekt, Alltagsgegenständen und raumdefinierenden Installationen. Mit *SILVER FISH* und *GOLD FISH* bezieht sich der Künstler auf Gustav Klimt, dessen Werke die künstlerische Identität Wiens entscheidend definieren. Der Bezug zu Wien und seiner künstlerischen Geschichte, die ortsspezifische Auseinandersetzung mit Design und Kunst schafft hier eine visuelle Situation, die einher geht mit der Frage nach kultureller Identität und Hommage.